

Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums

Erscheint jeden Freitag.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:

Ignaz W. Bal,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 12 kr.

Abonnement:
ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halb-
jährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50.
Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl.,
halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das
Mehr des Porto hinzuzufügen. — Inserate werden
billigst berechnet.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:
An die Redaction des „Ung. Israelit“
Budapest, Franz Dealgasse Nr. 19.
Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unrankirte Zuschriften nicht angenommen,
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inhalt: Rußland und die Mächte. — Die constituirende Generalversammlung des ung. isr. Cultus-Beamten-Vereines. —
Schlußbetrachtungen zu den »Amudé Schesch«. — Original-Correspondenz. — Literarisches. — Der Anker. Foncière. Assicurazioni
Generali. — Der Bücher-Auctionär. — Inserate.

Vom 1. Mai l. J. an, befindet sich die
Redaction dieses Blattes, **Waizner Boulevard Nr. 1,**
III. Stod.

Rußland und die Mächte.

Die vandalischen Vorgänge in Rußland gegen die armen Juden, gegen welche die verschiedenen Judenhegen in Deutschland, in Rumänien, ja selbst die Massacres im Mittelalter und die Vertreibung aus Spanien reines Kinderspiel waren und nur mit sich selbst verglichen werden können, erfüllen nicht nur jedes menschlich fühlende Wesen mit Ekel und Abscheu, mit Grauen und Entsetzen, sondern regen einem Sturme gleich das Meer aller civilisirten Nationen auf. — Ein Schrei des Entsetzens und der Erbitterung hallt von der gesammten halbwegs anständigen Presse, von einem Weltende bis zum andern, über diese unerhörten Barbareien und man fragt sich erschreckt: Was das Voos der Welt würde, wenn diese wuthentflammten Horden einmal, nachdem sie das fürchterliche Joch abgeschüttelt — und das ist doch nur eine Frage der Zeit — sich über Europa ergößen? Welcher Verbrechen und welcher Greuelthaten sind Bestien nicht fähig, die vom Wahnsinn der Zerstörungswuth befallen, weder das Alter am Rande des Grabes, noch das Kind im Mutterleibe schonen? die den wildesten Raubthieren gleich, keine Scham kennen, aller denkbar menschlichen Gefühle ledig und bar sind! Was waren die wilden Horden Tamerlans, was die niedrigsten heidnischen Barbaren aller Zeiten und Völker, was sämmtliche Pharaone, Nerone, Albas, bis hinab auf die Haynaus aller Geschlechter, gegen dieses verächtliche Geschmeis, das sich ein Volk und eine Regierung nennt? Und wo gäbe es Worte dolchspizig genug, die im Stande wären diese empörenden Schandthaten, welche die gesammte Menschheit schänden und selbst die Gottheit verächtlich zu machen fähig wären, zu schildern! Lüge! schändliche Lüge! möchte man all Jenen zurufen, die den Menschen ein Ebenbild Gottes lästern, die dem zweibeinigen Thiere,

eine unsterbliche Seele zumuthen, oder ihn auch nur höher als das Thier und die wilde Bestie stellen! Wie? oder haben je Löwen, Schlangen, Krokodille, ja Hyänen selbst, derart gegen ihres Gleichen oder Andere gewüthet, denn diese „seelenbegabten Ebenbilder Gottes“!?

Dir, edler Darwin, sollte man die Palme reichen! An deinem frischen Grabe sollte die Vernunft huldigid niederstinken! . . .

Oh! es ist zum wahnsinnig werden!

Aber siehe, leuchtet es nicht strahlend wie Gold und erwärmend wie die Sonne — wenn Tausende von Herzen in Liebe erglühen und helfend, rettend, befreiend und erlösend eingreifen? Wo lebt der Jude auf dem ganzen Erdenrund, der kalt und fühllos und unthätig bliebe, ohne sein Scherflein in edelster Weise zur Linderung des namenlosen Elends beizutragen? — wo wäre der halbwegs geistes- und herzensgebildete Mensch — die civilisirten Kazapen: Stöcker, Henrici, Förster, Schönerer, Fstoczny und Consorten müssen wir leider ausnehmen —, die nicht indignirt, mitthätig wären dem Elend durch Wort und That ein Ende zu bereiten? Und ach, dennoch erhob noch keine Macht ihre menschliche Stimme, um dem blinden unglücklichen Czar, ein menschliches Wort in „brüderlicher“ Freundschaft zuzulüftern, daß er diesen Grausamkeiten Halt gebiete, wie dies seinerzeit vom König von England und dem Herrscher von Schweden an die große Kaiser-Königin Maria Theresia geschah, als sie durch Ohrenbläserei die jüd. Unterthanen Böhmens exiliren wollte! Daß wir dies nicht von dem junkerlichen Emporkömmling Deutschlands, der zur ewigen Schmach, das Schlagwort „Semitismus“ initiirte und entrirte, erwarten, versteht sich wohl von selbst — aber wo bleibt denn das große, freisinnige Frankreich, die »grande nation«, die an der Spitze der Civilisation einerschreitet; wo das große England, wir meinen die alte Königin und Kaiserin von Indien, deren Volk so entrüstet gegen diese Barbareien in die Schranken tritt, wo das freie

Italien, an dessen Spitze ein großer erleuchteter Monarch steht? wo die österr.-ungar. Monarchie, deren constitutioneller Regent so liebevoll alle seine Kinder behandelt? wo das glückliche Belgien mit seinem edlen Regenten? wo endlich bleibt der mächtigste und allgewaltigste Präsident der nordamerikanischen Freistaaten? *) Fühlt keiner von Allen so viel menschliches Erbarmen in der Brust, um der kaiserlichen Meronenwirtschaft in Rußland in „submissester“ Freundschaft auch nur ein menschliches Wort zukommen zu lassen betreffs Hunderttausender Unglücklicher???

Wo seid Ihr denn, Ihr besternten, geadelten und hochstehenden Juden alle? Warum thätet und thuet Ihr denn nicht die geeigneten Schritte, um diese Euerer Regenten, um ein solch erlösendes Wort anzuflehen? Was wiegt all das schwere Geld und Gold, das höchstens einem Häuflein Unglücklicher zugute kommen kann, welches Ihr spendet, solchen befreienden und erlösenden Worten gegenüber? Wir wollen ja nicht, daß diesem „Thierreiche“ von Hyänen, das ohnedies über kurz oder lang in einem Blutmeer unterfinke muß, der Krieg erklärt werde: »Milchomó ladónój baamolék« = „Gott selbst wird in Amalek selber einen Krieg von Geschlecht zu Geschlecht anzünden“, aber wir bitten ja nur um wenige menschenfreundliche Worte seitens der Potentaten, die uns, den Unglücklichen, Erlösung bringen könnten und sicherlich Erlösung bringen würden. Wir flehen ja nur um Worte, die uns nicht vorenthalten würden und könnten, wollten sich die betreffenden Mächte nicht selbst das Siegel der namenlosesten Härte und Unmenschlichkeit aufdrücken!

Schaaret und thuet Euch doch zusammen, Ihr Großen und Edlen alle! Nicht des Glaubens Euerer Väter willen, aber die Fahne der Humanität, die in den Roth gezerzt und getreten ist, rettet. Es ist eine große messianische Aufgabe, die Euch hiermit zufällt! gehet hin und erfüllet sie, Tausende anderer Edler dürften sich Euch anschließen zu diesem Zwecke; versäumt, oh versäumt diese Gelegenheit nicht Euch als Brüder, als Menschen; als Ehrenmänner, als Bannerträger der Civilisation und der Humanität zu bewahren! Wir lasen wohl, daß Herr Baron Worms im Parlament anzuregen gewillt sei, die Regierung wolle die Mächte zu einer Collectivnote veranlassen. Welche Illusion! Sollte unser Glaubensgenosse, der erfahrene Staatsmann nicht wissen, daß eine solche Note in ultimo ratio nur zu unabsehbaren Consequenzen führen müßte, die wir selber nicht billigen könnten — ein anderes aber ist es, was wir verlangen; wir wollen nichts als Worte . . . Worte der Menschlichkeit und des Erbarmens für unglückliche Menschen und daß sollten sich so große edle Herzen entziehen?? Mögen diese unsere wohlgemeinten Worte wohl erwogen und beachtet werden! **)

— a —

*) Soeben lesen wir, daß die amerikanischen Juden sich in der That an den Präsidenten wandten, der diesbezüglich das Beste versprach.

**) Wir bitten unsere geehrten Collegen aller Orten diese Seiten nachdrucken zu wollen.

Die constituirende Generalversammlung des ung. isr. Cultus-Beamten-Vereines.

Was wir vor wenigen Wochen noch kaum zu hoffen wagten, das ging nun, Dank der Vorsehung in erster Reihe, in zweiter Linie aber der rastlosen Mühe und mächtig entsfalteten Energie unseres Obercantors, Professors Friedmann, glänzend und über alle Erwartung in Erfüllung. Denn nicht nur sahen wir hier höchstachtbare Cantoren hervorragender Gemeinden, sondern auch edle Seelsorger, wie die Herren Dr. Rohn Budapest, Rosenberg Raposvár, Goldberg Ofen, Klein Szigetvár und sonstige Beamten, wie Gemeinde-Secretäre und noch Andere, die Alle mit dem größten Eifer sich für die Angelegenheit interessirten und den Statutenentwurf nach allen Richtungen hin deliberrten und zu Ende führten.

Doch erzählen wir das Wichtigste der Reihe nach.

Am 25. d. M. 10 Uhr Vormittags, nachdem die Anwesenden vollzählig erschienen waren und Herr Obercantor Friedmann als Präses des Comités die Versammlung in klaren, markanten Worten u. zw. in ungarischer Sprache, wie er sagte, um dem patriotischen Gefühle Rechnung zu tragen, die Versammlung begrüßt und zur Wahl eines Präses und Schriftführers aufgefordert hatte, wurde derselbe einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, während unsere Wenigkeit, nachdem Herr Cantor Suschni das Schriftführerthum dankend abgelehnt hatte, dasselbe übernahm.

Nachdem der Präses die Sitzung mit einer beifällig aufgenommenen Rede eröffnet und sowohl den Zweck des Vereines beleuchtet als einen modus procedendi für die Berathung proponirt hatte, nahm Herr Dr. Klein, Oberrabbiner aus Szigetvár das Wort — um in einer längeren Rede die Generaldebatte einzuleiten. Der Präses replicirte, worauf die Specialdebatte, das ist die Sichtung und Klärung jedes einzelnen Paragraphen des Entwurfes durchberathen wurde. Und so constatiren wir es denn mit großer Satisfaction, daß nicht nur die Ansichten, welche sich in der Debatte kund gaben, gewürdigt wurden, sondern auch die eingekündigten Bemerkungen abwesender Mitglieder, die solche schriftlich dem Comité zukommen ließen. Die wesentlichsten Abänderungen, die der Entwurf zum Wohle der Mitglieder und der Mitgliedschaft beflissenen, erfahren, sind folgende: ad § 6. Trogdem der Verein in den ersten drei „Sammeljahren“ keinerlei Unterstützung gewährt, so ist doch jedes Mitglied, so es Noth thut, bei Sterbefällen verpflichtet, einen Gulden für die zurückbleibenden Hilfsbedürftigen an die Centralleitung zu diesem Behufe zu spenden. ad § 9 wurde vom Alter des aufzunehmenden Mitgliedes abgesehen; es werden also auch ältere Leute angenommen. ad § 10 wurde hinzugefügt, daß in dem Jahresbeitrag von 8 fl. gleichzeitig auch schon die Gebühr für das Vereinsorgan mitinbegriffen ist. Die Einschreibgebühr der Mitglieder wurde von 5 fl. auf 2 fl. herabgesetzt; ad § 14 endlich wurde beschlossen, daß der gesammte Vorstand aus 35 Personen zu bestehen hat u. zw. aus 11 in der Hauptstadt und aus 24 in der Provinz.

Für Budapest wurden mit Acclamation gewählt: Prof. Obercantor Friedmann zum Präses und folgende Herren in den Centralausschuß: Dr. Goldberg, Prof. Bloch, Rabbiner Pollak, Cantor Suschni, Cantor Eibenschütz, Cantor Keller, Dr. E. Farkas, Secretär Frank, Director Seligmann, Julius Adler und Emanuel Kann. Die Namen der gewählten Bezirksvorsteher werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben werden.

Vom Präsidium des Vereines wurden wir ersucht, hiermit mitzutheilen, die p. t. Mitglieder, welche sich bereits früher anmeldeten, mögen diesen Bericht als Erledigung ihrer schriftlich eingesendeten Bemerkungen und Anfragen ansehen und etwaige Geldsendungen einstweilen an das Präsidium richten. Allen jenen Mitgliedern, welche sich beeilten je 5 fl. als Einschreibgebühr einzuschicken, werden, da die Gebühr laut Beschluß der Generalversammlung nur 2 fl. beträgt 3 fl. gutgeschrieben.

Nachdem der Präsident sich noch die Vollmacht erbeten hatte, die Statuten im Namen des Vereines zur Sanction einreichen zu dürfen, ward die Sitzung, die ihre Fortsetzung Nachmittags fand, aufgehoben und Herr Dr. Goldberg damit betraut, dem Präses, der seines Amtes in wahrhaft parlamentarischer Weise waltete, den tiefgefühlten Dank für dessen außerordentliche Bemühungen und bisherigen anstrengenden Leistungen den herzlichsten Dank mit der Bitte auszusprechen, er möge sich ferner der heiligen Sache, die von großer Tragweite für die Zukunft sei, annehmen — welcher Aufgabe Herr Dr. G. sich auch in befriedigendster Weise erledigte. Herr Prof. Friedmann dankte gerührt und versprach auch fernerhin Alles zum Wohle des Vereines aufzubieten, und indem er beantragte dem löbl. hiesigen Gemeinde-Vorstande schriftlich den Dank der Generalversammlung ausdrücken zu dürfen für seine Bereitwilligkeit, den Prunksaal der Gemeinde überlassen zu haben, schloß er mit einem Eljen auf den erlauchtesten, großherzigen Monarchen, unter dessen erhabenen Schutz wir als freie Bürger des Vaterlandes leben und alles Schöne und Große gedeihen kann, sowie auf das theuere vielgeliebte Vaterland, dessen treue Söhne wir sind, das allgemeinen Wiederhall fand und rief den Versammelten zu: וְהָיָה רֵאשִׁית מִצֵּר וְאַחֲרֵיהֶם יִשְׂרָאֵל in das Alle mit einem Amen einstimmten, worauf ein gemeinsames Mahl für den 27. Abends beschlossen wurde.

Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß bereits mehrere Gemeinden, unter andern der hochherzige Vorstand zu Baja bereits später zu normirende Beiträge ansagen ließen und wir sind der Ueberzeugung, daß diesen hochherzigen Beispielen, die ebensowohl den Gemeinden als deren Beamten zugute kommen, auch alle andern folgen werden. Erfreut wurde die Generalversammlung durch die Nachricht, daß gerade während sie getagt, sich an 50 Cultusgemeinde-Beamten zur Mitgliedschaft schriftlich gemeldet haben, somit der Verein heute schon nahe an 200 Mitglieder zählt.

Schlußbetrachtungen zu den „Amudé Schésch“

des R. Ephraim Luntshük.

(Fortsetzung.)

Schlußbetrachtung zur „Säule des Friedens“.

Friede drückt dem Ganzen das Siegel auf. Gleichwie es keinen Raum gibt, der so viel Segen in sich fassen könnte, als es Friede und Eintracht ist; ebenso gibt es keinen Raum, der das Gegentheil — den Unfrieden, die Zwietracht — zu umschließen vermöchte. Und nicht genug, daß dieses fluchwürdige Unwesen, — ich meine: diese Spaltungen in unserer Mitte den Untergang der beiden Zionstempel verschuldet haben, die — wie unsere Weisen mit Recht bemerken — der grundlosen Gehässigkeit des Einen gegen den Andern zum Opfer fielen, lassen sich noch manche andere Verheerungen und gewaltsame Massenaustreibungen, Niederlagen und Bedrückungen, die über das Gottesvolk hinweggingen, eben nur aus der Uneinigkeit unter uns genügend erklären. Ist sie es doch, die uns in den Gegnern aus der Mitte anderer Völker einen erklecklichen Zuwachs an Feindseligkeit erwachsen läßt, so ein Jude seinen Mitjuden schädigt, soweit nur immer seine Macht reicht; sei es durch wuchtige Schläge mit der Zungengeißel auf offenem Markte, durch Verläumdung in anderer Weise, oder sei es durch Benachtheiligung seines Erwerbes und Schädigung seines Besitzes auch außerhalb der gewöhnlichen Verkehrsplätze. So der Neid auf den Mitbruder Jemanden stachelt, der nicht gleichzeitig über einen hohen Grad von Enthaltbarkeit und Willenskraft verfügt, da läuft die mißgünstige Bemerkung mit Blitzschnelle hinaus in die Oeffentlichkeit und dringt leicht auch in die Kreise der Nichtjuden, die im Sinne der von ihnen so überaus consequent eingehaltenen Solidarität das etwaige Unrecht des Einen dem gesammten Volke zuerkennen, und somit die für Frevler erklären, von denen der Prophet Zephania einst sagen durfte: „das geringe Restchen von Israel wird keinen Frevler begehen!“

Kommt nun eine solche vom Neide dictirte Aeußerung bis vor den Richter, der wohl die hundert Entlastungszeugen des Juden aufwiegt, so gilt es sofort als unanfechtbares Dogma, daß alle Juden in Schlechtigkeit und Tücke sich gleich sind, und dringt dieses ungeschmälert bis an die Höhe der Fürsten und Könige, denen man mit Hamans Worten leicht zu Gemüthe führt, daß es ungebührlich für sie wäre, die Juden in Ruhe zu belassen.

Staunet denn Ihr Himmel! über ein so sehr verblendetes Volk; das gesunde Augen hat und doch nicht sieht, das sich ums eigene Leben verredet, der solche von Schelsucht eingegebene Bemerkungen über den Lippenrand hinausläßt. Bei einigem Nachdenken und ruhiger Erwägung der Consequenzen müßten sie doch bald innerwerden, wie weitreichend der von ihnen angerichtete Schaden sein könne und sein müsse, während das numerisch unbedeutende und auf der unteren Stufe der socialen Leiter sich haltende Judenhäuflein mit Gottes Beistand bestehen könnte in dem Gewühle

der dasselbe umgebenden Nationen, so nur jedes einzelne Glied der jüdischen Brüdernetze mit voller Thatskraft eingreifen wollte zum Beistande und zur Erhaltung des andern Gliedes und immer und überall und gegen Jedweden ehrlich einstehen für dasselbe.

Fehlt es denn auch unter den normalsten Verhältnissen etwa an Hindernissen und Hemmschuhen unserer freien Entwicklung nach außen, daß wir noch Hindernisse und Hemmschuhe innerhalb der uns so enge zugemessenen Kreise und Thätigkeitspatien schaffen müssen? Ja wohl! wenn, wie der beredteste der alten Seher so prägnant sagt: die Zerstörer und Verderber aus unserer eigenen Mitte aufschließen, — dann freilich wüthet das zweischneidige Schwert der Judenverlästerung ungehindert von außen, und von innen die beklemmende Furcht des Einen vor dem Andern stört jedes Gleichgewicht und duldet keine sichere selbstbewußte Haltung. Kampf von vorne, Kampf im Rücken, Kampf im Hause und Kampf außerhalb desselben: wo wäre da der Boden, auf dem man feststehen könnte?!

Und aus welcher Wurzel reifte die Frucht? — Aus der übel angebrachten Schmeichelei, Nachsicht, Conspendenz. Wer heute Unrecht thut, findet sicher seinen Mann, der ihm unbefangenen sagt: Du hast nichts Unrechtes gethan. Ja! wenn ganz Israel wie ein Mann einstünde für die Entfernung der Uebelthäter, der Verläumder, der Denuncianten, vielleicht ließe sich bei Solchen, wenn auch nur in Folge der erlittenen Beschämung, eine Umkehr zum Bessern gewärtigen: aber die begütigende Schmeichelei häuft beim Bösen nur das Böse, so daß die Reue ganz und gar gebannt wird und nicht mehr erkannt werden mag, wer dürrftig und wer wahrhaft edel, wer tugendhaft und wer wahrhaft schlecht, daß, wie im h. Texte gesagt wird, der Fromme und der Bösewicht in eine und dieselbe Linie gestellt werden.

Selbstverständlich muß dort, wo das Schmeichelwort zur Geltung gelangt, der Bethätigung des Wahrheitsinnes jeder Boden sofort entzogen sein — so es einmal dahingekommen ist, daß man zum Schlechten: gut, und zum Guten: schlecht sagt; daß man das Niedrige erhebt und das Erhabene zu Boden zieht. Schmeicheln doch selbst die Großen und Maßgebenden in der Gemeinde den schlechten, verworfenen Elementen derselben, um durch sie vielleicht zu größerem Ansehen und einer mehr ausgedehnten Herrschaft zu gelangen, denn das ist es, was sie meistens planen und glauben sie durch Ränke und Schmeichelreden es leichter zu erzielen; wie es die Neuzeit mit all' ihrer Verkehrtheit und all' ihrem Widersinne leider! nur zu sehr documentirt.

Doch — um auf den Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurückzukommen — der Mangel an Friede und Eintracht innerhalb der Gottesgemeinde bedingt ein Weiteres: er bedingt die Schwierigkeit und die Erfolglosigkeit der — Zurechtweisung. Ja! wenn die Liebe zu Gott — im Sinne des h. Urtextes — noch heute in unserem Herzen eine Wohnstätte innehaben würde, dann müßte folgerichtig, so man eine

Gesetzesübertretung an seinem Mitbruder wahrnehme oder anhörte, daß ihm eine solche zur Last gelegt werde, man unbemerkt und unauffällig zu diesem sich verfügen und ihm zu Gemüthe geführt werden, was er verschuldet habe. Wird die Beschuldigung als wahr befunden, so müßte ihm das Gott- und Menschen-Verletzende zum vollen Bewußtsein gebracht, und von der Wiederholung desselben in eindringlicher Rede abgemahnt werden. Ein Sohn wird aus Liebe zu seinem Vater, so er erfährt oder wahrnimmt, daß irgend Jemand gegen die Intentionen dieses seines Vaters handelt, mit aller Kraft und allem Nachdrucke diesen Jemand von seinem Vorhaben oder Gebahren abzubringen trachten und ihn zu dem Willen und den Bestrebungen seines Erzeugers hinleiten. So geschähe es, wenn die Gottesliebe eingegraben wäre in unserem Gemüthe. Auch selbst die Schranken, die Natur und Sitte und Angewöhnung in der Regel gezogen haben, sie müßten fallen: der hochbetagte Greis, der hochbegabte Gelehrte, der hochgestellte Mann, dem es ehrenrührig erscheint, mit nicht Ebenbürtigen sich irgendwie einzulassen, auch dieser ginge hin zu jedem Einzelnen, von dem er gehört oder wahrgenommen hatte, daß er gegen den Willen des Allvaters sich vergangen, um ihn zurückzuführen zum Guten, durch belehrende, trostbringende und trostverheißende Worte, um so zur Wahrheit werden zu lassen die Verheißung Gottes: „Dein Volk in seiner Gesammtheit werden nur Gerechte sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Original-Correspondenz.

Lemberg, den 19. April 1882.

Zum traurigen Capitel der russischen Judenauswanderung.

Was der russische Henker-Antisemitismus an Opfern auswirft, Sonntag den 16. d., waren wir dessen trauererfüllte Zeugen, da 230 Judenemigranten aus dem moskovitischen Nachbarreiche „auf flüchtigen Sohlen“ hier durchkamen, um an der Hand des Repräsentanten des englischen Hilfscomité Mr. Oliphant im freien Amerika eine neue, glücklichere Heimath aufzusuchen, fern von der Mörderhand der Bluthunde eines Ignatieff und Ratkoff, die in dem Lande der Denker, in dem engeren Vaterlande Hegel's und Kant's auf der Kanzel, die der Glaube, auf dem Stuhle, den das Wissen zu strengem Dienste geweiht, noch immer ruchlose Nachkläffer finden. Redacteur Asher vom Jewish Chronicle London und Baron Montague sollen noch eintreffen, um als Delegirte mit dem edlen Mr. Oliphant und dessen wackerem Secretär und Dolmetsch Mr. Berger, die Beförderung der in Brody zur Auswanderung sich sammelnden Flüchtlinge zu leiten, für welchen Zweck Mr. Oliphant sich der mächtigen Unterstützung des Landesgouverneurs, Grafen Potocki, zu versichern wußte. Eine Deputation hiesiger Juden hat denn auch dem edlen Engländer und seiner Gemahlin, Mrs. Oliphant, den Dank und die Anerkennung für deren unermüdlige edle Bemühungen im Dienste der

Humanität zum Nutzen der ärmsten Judenauswanderer, zu Füßen gelegt. Rasch war aber auch ein locales Hilfscomité gebildet, um die eintreffenden Brüder zu empfangen, sie zu bewirthen und mit Liebesgaben zu bedenken. An der Spitze der Wenigen, die zusammentraten, stand Se. Ehrwürden unser Rabbiner Löwenstein, der sich überall dem strengen Dienst der jüd. Sache weihet — dann Herr Salamon Buber, der bei Anlässen, wo es jüd. Humanität und Wissen gilt, nie fehlt — endlich der um unsere Volksküche wohlverdiente Herr Julius Hochfeld. Mit dem 4 Uhr-Morgen-Extrazuge kamen unsere lieben, trauernden Gäste. Herr Salamon Buber besorgte auf seine Kosten den Morgen-Imbiß für dieselben. Die Flüchtlinge sind zumeist ärmlich aussehende Leute, mit kleinen Kindern an der Hand, die Frauen mit Säuglingen an der Brust, aller Mittel entblößt, und Elend und bleiche Sorge fiert den Unglücklichen aus den gramgefüllten Augen. Mit diesem Transporte fuhr auch eine Familie aus besseren Ständen mit einer bildhübschen 16jährigen Tochter (Gymnasiastin) aus Kiew, deren Vater im Herbst v. J. vorangezogen war und heute in New-York bereits eine Existenz gefunden hat.

Mr. Olyphant vertheilte Geld unter die Leute und auch unsere bessere jüd. Gesellschaft sandte Repräsentanten auf den Bahnhof, um die Ärmsten mit Cigarren, Wein und Bier zu bedenken, daneben die Volksküche mit den jungen Frä. Löwenstein (Familie des Rabbiners) ihr bestes Scherlein beitrug, die Hungrigen zu speisen. Mr. Olyphant und Mrs. Olyphant waren Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und sprachen den armen Flüchtlingen liebevolle Worte des Trostes zu, was dieselben auch mit kräftigen Hochs auf das edle Paar unter Dankesthränen erwiderten. Unter Segensprüchen auf das englische Hilfscomité, auf die hiesigen gastlichen Wohlthäter verließen die Emigranten mit dem Abendzuge unsere Stadt, unter Führung eines denselben vom Comité beigegebenen Reiseleiters, der sie bis Hamburg via Breslau begleitet. Gut Heil! auf die Reise diesen traurigen Opfern des Molochs Intoleranz und wünschen wir mit trauerndem Herzen, daß jener böse Geist der Menschenfeindschaft mit seinem Würgerhauch unser schönes Vaterland Oesterreich-Ungarn nie heimsuchen möge! Bei dieser Beförderung der Judenemigranten nach Amerika und theilweise auch nach Palästina, wie es im Zwecke der edlen Engländer liegt, verfolgen diese Letzteren eine doppelte Absicht: einmal die Juden in dem gewerbereichen neuen Continent an Arbeit zu gewöhnen, andererseits Palästina mit den Abstammungen seiner alten historischen Bevölkerung zu colonisiren und so dieses „gelobte Land“ den Juden wieder zu eröffnen, natürlich auf eine von der subversiven Tendenz des magnarischen Judenbeglückers, des famosen Iztoczyn, grundverschiedene Weise, indem die humanen Engländer sich wahrlich nicht die Austreibung des semitischen Stammes aus Europa à la Iztoczyn zum Ziele setzen, sondern blos in richtiger Erkenntniß und mit praktisch nüchternem Blick das eingetretene epidemische Unglück der Judenverfolgungen durch den Gedanken jener Colonisirung zu beheben,

den Strom der Zwangs-Auswanderung in die einzig noch möglichen, gesunden Bahnen zu leiten redlich und aufrichtig bestrebt sind, wofür ihnen, und nicht dem „Judenbeglücker“ Iztoczyn, der Dank der Judenheit, die Anerkennung aller human Denkenden unweigerlich gebührt.

Die Partei Schreiber und seines „Hausjuden“, Mordechaj Pelz, sowie die unserer heimischen Iztoczyns nahm an dem obigen Liebeswerke gegenüber unseren vertriebenen Stammesbrüdern absolut keinen Antheil, was wohl sehr bezeichnend ist einerseits — für das „jüdische Herz“ dieser Frommen, andererseits für die humanen Bestrebungen der Letztern. . . . 1 . . .

Buda, den 19. April 1882.

Gehrter Herr Redacteur!

Vor Wochen habe ich in einem Lemberger Blatte die traurige Thatsache berichtet, wie tief noch die „Chassidim“ unseres Städtchens, welche sich als . . . מרבה als Filiale des famosen in Lemberg hausenden Hauptvereine „מחיקי הרה“ angeschlossen, um in dem religiösen Schapelze allerhand Gräueltaten verüben zu können, im sumpfigen Schlamm des Fanatismus und Zelotismus stecken, und wie sehr sie den Herrn A. . . P. . . , welcher sich herbeiließ, auf Ansuchen einiger bessere Häuser, Unterricht in den modernen Wissenschaften zu ertheilen, — indem sie von dem irrigen und geradezu wahnwitzigen Grundsatz ausgehen, daß „Religiosität und Bildung zwei sich widerstrebende, unvereinbare Extreme seien“ — verfeuern und verfolgen, weil er als gebildeter Mensch, bei wahrhafter Religiosität, über manche barbarische Vorurtheile des c a b a l i s t i s c h e n und „masikistischen“ Chassidismus sich hinwegsetzt. Zum Schlusse meines erwähnten Berichtes im Lemberger Blatte betonte ich noch, daß wenn — was die Vorsehung behüten möge — diese Finsterlinge die Gewalt befäßen, sie den Herrn P. . . . wie einen Johann Huf auf den Scheiterhaufen bringen, oder wie einen „Uriel Acosta“ behandeln würden.

Ich hoffte allerdings nicht, daß die paar Geißelhebe, die ihnen damals mein Artikel versetzte, die Blinden sehend machen werden; denn den Mohren weiß zu waschen ist am Ende vergebliche Mühe; allein ich schmeichelte mir wenigstens, daß sie hiedurch aus ihrer Erstarrung aufgeschreckt, Ein Strahl von Licht ihr Auge treffen werde. Wie sehr aber täuschte ich mich! Feuer singen sie zwar, jedoch wie? der geneigte Leser des „Ung. Isr.“ möge hören und selbst urtheilen.

Freitag voriger Woche um 1 Uhr Nachts rottete sich eine Horde vieler חסידים שיש מאני vor den Fenstern des Herrn P. . . . zusammen, machte große Excesse und Scandale, lärmte und tobte und zu guter Letzt schlugen sie auch die Fensterscheiben ein!! Alles für und zur Ehre Gottes!! Zur Ehre Gottes schlagen חסידים am שבת Scheiben ein! Um Scheiben einschlagen zu können, muß man sich doch zuvor betrinken und bedufeln! ha! ha! ha! durch Scheibeneinschlagen glauben diese Obscuranten noch gar die Sache Gottes zu

verfechten und sich seiner anzunehmen! Wann werden diese tragischen Zustände ein Ende nehmen? und wie ist ihnen beizukommen? עד מתי אלהים אתה יודע

Isidor Brüstiger.

Wien, den 22. April 1882.

Zellinek weiß wie vielleicht kein zweiter jüdischer Prediger der Gegenwart, stets, wenn er das Wort erareißt, auf seine Zuhörer die nachhaltigste Wirkung auszuüben.

Wenn er in freudiger, festlicher Stimmung mit weitausschauendem Blicke die große und erhabene weltgeschichtliche Mission des Judenthums und des jüd. Volkes entwickelt, dann kann man das hiedurch in den Zuhörern plötzlich erregte stolze „Bewußtsein des Judenthums“, in den frohen Mienen derselben deutlich lesen; wenn er mit dem ihm eigenen Scharfsinne und der ihm zu Gebote stehenden Interpretationskunst Sprüche aus Bibel und Talmud auf die gegenwärtigen Verhältnisse anwendet, dann blickt Einer den Andern staunend und verwundernd an ob der Tiefe des Geistes, die der Redner auf der Kanzel soeben vor ihren Augen bekundet hat; wenn er die Zerrüttung und die Zerfahrenheit im Innern des Judenthums mit ägender Schärfe seinen Kopf an Kopf gedrängten und in heiliger Andacht lauschenden Zuhörern vorführt, dann nickt Jeder zustimmend mit dem Kopfe und es kostet Einem Mühe, seinem Beifalle nicht lauten Ausdruck zu verleihen; wenn Zellinek endlich das Elend und den Jammer unserer unglücklichen Glaubensgenossen in denjenigen Ländern schildert, wo der nackte Racenhaß und die niedrige Scheelsucht der Pöbelmassen die furchtbarsten Orgien feiert, dann bleibt kein Auge trocken; Männer und Greise, Frauen und Kinder werden von dem Gefühle des Mitleids und Erbarmens mit ihren Glaubensbrüdern in so hohem Grade übermannt, daß sie ihrem gepreßten Herzen durch Thränen Luft zu machen suchen.

Ein solches, jeden Beobachter nothwendig tief erschütterndes Schauspiel bot heute das Bethaus in der innern Stadt dar, als Zellinek in einer kurzen, aber, wie gesagt, zündenden Rede, die er, selbst von seinen Gefühlen übermannt an vielen Stellen durch Schluchzen unterbrach, — die zum Himmel schreienden Gräueltaten der russischen Barbaren an unsern unglücklichen Glaubens- und Stammesbrüdern in lebhaften Worten schilderte.

Von dem in der heutigen Sidra מדרש מצורע behandelten Stoffe ausgehend, sprach Zellinek in Kürze ungefähr also: „Nicht nur Kleider, Häuser und einzelne Menschen sind mit Aussatz behaftet, sondern oft sind es in der Weltgeschichte ganze Nationen und Staaten, die zum schauerregenden Anblick für die Mit- und Nachwelt mit dem ekelhaftesten Aussatz behaftet sind. Kein Priester aber kann diesen Schmutz und Unflath von solchen Nationen und Staaten tilgen; denn er hat sie in ihrer Ganzheit ergriffen, von dem Höchsten bis zum Niedrigsten. (Siehe Jes. 1 מכה רגל — מרה) Ueberall wohin man blickt, Zerrüttung und Verwirrung, auf allen Seiten stehen klaffende Wunden

offen, mit schweren Beulen ist jeder Einzelne geschlagen im ganzen Volke.

(Jes. 1, 16—18) הרע - ררעו ruft der Prophet solchen Nationen zu. Waschet und reiniget Euch von dem unschuldigen Blute, das Ihr an den unglücklichen Söhnen und Töchtern meines Volkes vergossen habt. Höret auf, die Säuglinge von der Mutterbrust mit Gewalt fortzureißen, schleppt nicht in bestialischer Wuth franke, schwache Wöchnerinnen aus dem Bette auf die Gasse hinaus, um ihnen Gewalt anzuthun; höret auf das grausame Schlachtmesser gegen unschuldige Menschen zu ziehen. — Lernet Güte und Gerechtigkeit; lernet von den Kindern der civilisirten Völker die Elemente der Humanität; machet nicht Tausende unschuldige Kinder zu Waisen, reiße nicht gewaltsam den Frauen ihre Männer von der Seite. Wälzet nicht den Zorn des Allmächtigen und der ganzen civilisirten Menschheit auf Euch!

Denket an den Tag des Gerichtes, ruft der Prophet diesen Nationen zu. (Jes. II. 10, 11, 13, 14, 15, 16) Leget ab Euern Frevel und Euern Hochmuth. An diesem großen Tage des Gerichtes werdet Ihr Euch furchtsam in die Höhlen verkriechen und Euer Antlitz verhüllen, ob der Schandthaten, die Ihr begangen. Pochet nicht auf Euer Heere, auf Euer Festungen und auf Eure Flotten! Gott wird über sie alle Gericht halten und sie werden ohnmächtig zusammenstürzen. Ihr werdet dann am Tage Eueres Unterganges klagen und jammern, — aber es wird zu spät sein; das Todesiegel haftet bereits auf dem Buche Euerer Geschichte. Nationen, die wilden Hyänen gleich, blutdürstig das Schlachtmesser gegen ihre Mitbürger ziehen, haben sich selbst aus der Geschichte gestrichen.

Doch du mein Volk, mein schwergeprüftes Israel, fürchte nicht, zage und bebe nicht. Es wird Morgen werden. Die Wolken, die über deinem Haupte lasten, werden schwinden und Licht wird wiederum hereinbrechen über deine Wohnungen. Schon durchzieht ein Ruf des Schmerzes und des Entsetzens die ganze civilisirte Menschheit ob der Gräuelt, die in unsern Tagen die unglücklichen Glaubensbrüder erdulden müssen. Alle, die zur Fahne der Cultur und Freiheit stehen, stehen auf deiner Seite, Israel. Fürchte nicht. Der Allmächtige erleuchtet mächtige Nationen und deren große Männer und ruft sie zu deinem Retter auf. Rege Bethätigung der Nächstenliebe ist in der Menschheit, das Gefühl der Einigkeit ist in Israel wiederum mächtig rege geworden. Es wird dir geholfen werden. Fürchte nicht. Du wirst und mußt siegen.“ S.

Mähr.-Weißkirchen, im April 1882.

In unserer Gemeinde unterzogen sich drei für das Judenthum begeisterte junge Männer, die Herren Isidor Singer, David Dittel und Rudolf Haus der rühmenserwerthen Aufgabe, für die „Israel. Allianz in Wien“ Propaganda zu machen. Ihren rastlosen Bemühungen gelang es in der That, in der kurzen Zeit von 2—3 Tagen in unserer kleinen Gemeinde 28 Mitglieder mit einem jährlichen Beitrage von 93 fl. und 17 Spender

mit einer Summe von 24 fl. zu gewinnen. Mit Ausnahme eines jüd. Advocaturconcipten, eines jüd. Arztes und eines als Geizhals verschrienen Herrn verschloß sich Niemand der Aufforderung, sein Scherlein auf dem Altar des Judenthums niederzulegen.

Gestern bekamen jene jungen Männer vom Präsidium der Allianz ein sehr warm gehaltenes Dankschreiben, in dem u. A. auch dem Wunsche Ausdruck verliehen wurde, es möge auch in anderen Gemeinden das rühmwerthe Beispiel jener jungen Männer befolgt werden. Wir schließen uns mit vollem Herzen diesem Wunsche an und hoffen, daß nach und nach überall die immense Bedeutung der Allianzen zum Durchbruch gelangen und die kräftigste Unterstützung aller unserer Glaubensgenossen finden werde.

Mögen jene jungen Leute, die etwa angeregt durch diese Zeilen sich ebenfalls durch Propagandamachen für die Allianz, große Verdienste fürs Judenthum und die Humanität erwerben wollen, vor ihrer Aufgabe nicht zurückschrecken. Mögen sie ganz unerschrocken mit dem Sammelbogen, den sie vom Präsidium der Allianz auf ihr Ansuchen mit der größten Bereitwilligkeit erhalten werden, von Gemeindemitglied zu Gemeindemitglied gehen und ihre Bemühungen werden unzweifelhaft von demselben Erfolge wie die jener jungen Leute in unserer Gemeinde begleitet sein.

Nur muthig und sonder Zagen. Die Zeit, in der wir leben, ist eine große, und namentlich für uns Juden höchst bedeutungsvolle. Wie in den Freiheitsjahren 1813 und 1814 sich die jungen Männer Deutschlands an die Spitze der gewaltigen Bewegung gestellt hatten, so müssen in unserer Zeit, die für uns Juden eine geradezu Epoche machende genannt werden, die jungen Männer in Israel aufstehn und ihre säumigen Glaubensgenossen aus dem religiösen Schlummer mächtig aufrütteln.

Wir Juden haben einen furchtbareren Feind, als Napoleon den Deutschen es war, zu bekämpfen; wir haben über die Brutalität großer Nationen zu siegen. Der Riesencoloss Rußlands lagert über uns. Aber keine Furcht! Der Sieg wird unser sein! Darum auf, jüdische junge Männer in dem weiten und schönen Ungarlande! begeistert Euch wie für das Magyarenthum, so auch fürs Judenthum, dem Ihr entsprossen seid und von dem Ihr Euere Kraft empfangt. S.

Literarisches.

Baja, den 20. April 1882.

Exegetische Notiz.

Genesis 36, 24 heißt es: „Das ist jener Anah, der entdeckt hat die Femim, als er weidete die Esel seines Vaters Zibeon.“ Die Exegeten theilen sich in der Deutung des „Femim“ in zwei Lager, so daß die Einen es mit „Maulesel“, die Andern, namentlich die Neueren es mit „Heiße Quellen“ übersetzen. Wenn nun auch Hieronymus die letztere Uebersetzung adoptirt, so bemerkt er doch in seinen Quest. hebr., nach dem er die verschiedenen Deutungen dieses Apex lego-

menon angeführt hat.“ Die meisten Bibelklärer sind der Ansicht, daß dieser Anah der Erste war, der Stuten von Eseln bespriegen ließ, wodurch es zur Entstehung der naturwidrigen „Maulesels“ kam. In der That hat diese letztere Anschauung, besonders bei den älteren jüd. Auslegern Anklang und Consistenz gefunden, weil sie die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat. Denn ist auch die Seltenheit von Quellen in Arabiens Wüsten sehr groß, so konnte doch die Entdeckung derselben nicht gar so sehr als außerordentlich hervorgehoben werden, da doch das Weiden von Heerden an und für sich das Vorhandensein von Quellen voraussetzt. Andererseits wird die Auffindung oder die Entdeckung jener „Femim“ ausdrücklich mit dem Acte des Weidens in unmittelbare Verbindung gebracht und als etwas ganz Neues, offenbar noch nie Dagewesenes hingestellt.

Doch wie gesagt: adhuc sub iudice lis est. Sollte jedoch nicht Folgendes für die Deutung „Maulthier“ etwas schwer in die Waagschale fallen, wenn wir im 2. Buche der Iliade, Vers 852 lesen, daß unter den vor Troja versammelten Truppen, die auf der Seite des Priamus standen, nächst den Paphlagoniern, die thatsächlich größtentheils auch syrischen Ursprunges waren, „die aus Enes, oder Enetie, von wo das Geschlecht der wilden Halbesel oder Maulthiere“? Soll die auffallende Namensgleichheit „Anah“ mit „Enes“ dem maulthierreichen Gebiete — oder den maulthierreichen Bewohnern — eine bloß zufällige, oder vielmehr eine historisch begründete, und aus dem heil. Urtexte deutlich nachweisbare sein?

Das ist die Frage, die ich einem gewiegten Archeologen im Leserkreise des „Ung. Isr.“ vorzulegen mir erlaube. Da ich kein commentirtes Exemplar der Iliade besitze, konnte ich nicht aus der Quelle selbst schöpfen und halte es doch im Interesse der Exegese für geboten, Fach- und Sachkundige um Aufklärung anzugehen. Um geneigten Bescheid ersucht

Dr. Heinrich Lemberger.

F. W. Hackländer's Ausgewählte Werke. In 60 zehntägigen Lieferungen Classifierformat, Inhalt je 5—6 Bogen, à 25 kr., oder in 20 monatlichen Bänden Classifierformat, Inhalt 15—18 Bogen, à 75 kr. — Inhalt von F. W. Hackländer's Werken: Eugen Stillfried. Roman. 3 Bde. — Handel und Wandel. Meine Lehr- und Wanderjahre. 1 Bd. — Soldatenleben im Frieden. 1 Bd. — Europäisches Sklavenleben. Roman. 5 Bde. — Wachstuden-Abenteuer. 2 Bde. — Namenlose Geschichten. Roman. 3 Bde. — Der letzte Bombardier. Roman. 3 Bde. — Der Roman meines Lebens. Memoiren. 2 Bde. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von dieser Sammlung liegen uns die Lieferungen bis 30, also bis zur Hälfte, und die Baudausgabe bis zum zehnten Bande vor. Wir haben den glücklich gewählten Inhalt derselben bereits früher lobend hervorgehoben und empfehlen die Anschaffung der so wohlfeilen Sammlung jeder Familie, welche nach gediegener Lectüre strebt, wiederholt bestens. Es gibt kaum einen zweiten Erzähler, der sich so angenehm und fesselnd liest, wie F. W. Hackländer, und darum wird er immer der Liebling der Lesewelt bleiben und jede neue Generation derselben wird sich erfreuen an diesen Schöpfungen, welche allen Kreisen der gebildeten Welt eine originelle, durch frischen Humor gewürzte Lectüre bieten.

Die deutsche Literatur wird nächstens durch ein neues hervorragendes Prachtwerk bereichert, welches aus der Feder des bewährten Schriftstellers A. v. Schweiger Perchenfeld unter dem Titel „Die Adria“, geschmückt mit 200 Illustrationen und vielen Karten in A. Hartlebens Verlag in Wien zu erscheinen beginnt. In dem Werke „Die Adria“ führt der, speciell durch seine letzten größeren Werke „Das Frauenleben der Erde“ und „Der Orient“ vortheilhaft bekannte Verfasser die Aufgabe durch, die mit allen Küstenländern des adriatischen Meeres verknüpften bedeutenden historischen und culturgeschichtlichen Ereignisse sowie die modernen Zustände daselbst, nebst dem gesammten maritimen Leben in einem höchst anziehenden, farbenreichen und abwechslungsreichen Gesamtbilde zu entrollen. Es ist ein Vorzug des Werkes, daß der Autor alle geschilderten Gegenden aus Autopsie kennt und erst in letzterer Zeit die adriatischen Küstenländer neuerdings bereist hat, um die neuesten Eindrücke zu bekommen und Illustrations-Material an Ort und Stelle zu sammeln. Dieses wird ganz besonders reich und materisch in dem Werke vertreten sein. Außerdem wurden hochinteressante Karten, technischen, topographischen und physikalischen Inhaltes hergestellt, wie: ein Plan der Triester neuen Hafen-Anlagen, eine Karte der Lagunen von Aquiteja-Grado, des Kriegshafens Pola, der Tiefsee- und Bodenverhältnisse in Quarnero, ein Plan des alten diocletianischen Palastes in Spalato, die Bocche di Cattaro u. s. w. Eine große, mit Tiefsee-Schichten und anderen physikalischen Elementen ausgestattete Karte, wurde gleichfalls und zwar musterartig hergestellt. Die Verlags-handlung macht das Werk „Die Adria“ durch die Ausgabe in 25 wöchentlichen Lieferungen à 30 fr. den größten Kreisen zugänglich.

Der Anker,

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

Im Monat März l. J. wurden 550 Versicherungs-Anträge im Betrage von fl. 1.077,016 eingereicht und 548 Policen für fl. 1.957,467 ausgefertigt, daher seit 1. Jänner 1882 fl. 1729 Anträge per fl. 3.977,549 gezeichnet und 1547 Verträge per fl. 3.324,358 ausgestellt wurden. Die Einnahme betrug im verfloffenen Monat an Prämien fl. 127,514, an Einlagen fl. 137,504, in der zweimonatlichen Periode seit 1. Jänner 1882 an Prämien und Einlagen zusammen fl. 860,324. — Für Sterbefälle wurden bisher im laufenden Jahre fl. 227,887, seit dem Bestehen der Gesellschaft fl. 10.803,379 ausgezahlt.

Laut letztere Rechenschaftsberichte betrug am 31. Dezember 1881 der Versicherungsstand 78,234 Verträge mit fl. 125.502,950.14 versichertem oder gezeichnetem Capitale und fl. 44.504.96 Jahresrente und die Gewährleistung fl. 30.748,225.36.

— „Foncière“ Pester Versicherungs-Anstalt. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der „Foncière“ Pester Versicherungs-Anstalt hat jüngst unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Marcus Bejacevic stattgefunden und haben hiezu 33 Actionäre 32.719 Actien mit 646 Stimmen deponirt. Der zum Schriftführer bestellte Dr. Titus Schmidt verlas den Directionsbericht, welcher in erster Reihe die namhafte Vermehrung der Prämieeneinnahmen in allen Versicherungszweigen constatirt und das Endergebniß als ein zufriedenstellendes bezeichnet, da der reine Ueberschuß pr. fl. 425.694.52 einer 8 $\frac{1}{2}$ percentigen Verzinsung des Actiencapitals entspricht. Dieses Resultat ist umso

beachtenswerther, als das 1881er Betriebsjahr im Allgemeinen nicht als ein günstiges bezeichnet werden kann. Der Bericht geht sodann auf die Details der einzelnen Geschäftszweige über. In der Feuerversicherungsb-Branchen wurde eine Paar-Prämie-Einnahme von fl. 2,315.798.21 erzielt, um fl. 429.827.01 mehr als im Vorjahre; an Rückversicherungs-Prämien wurden fl. 858.970.19 bezahlt, der Prämien-Reserve wurden fl. 491.679.46 zugeführt, demnach gegen 1880 eine Vermehrung von fl. 81.986.71; an Schaden für eigene Rechnung wurde der ansehnliche Betrag von fl. 833.020.67 geleistet. Die Verfall-Prämien künftiger Jahre betragen fl. 2,990.245.26, Plus fl. 479.321.46. Der Lebensversicherung hat die Gesellschaft auch im abgelaufenen Jahre besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Es wurden 2964 neue Versicherungen beantragt in der Höhe von 5,275.646 Gulden Capital und 2439 fl. 20 fr. Rente; hievon wurden 2540 Anträge angenommen per fl. 4,434.696 Capital und fl. 2439.20 Rente. Per Ultimo December 1881 beträgt der Versicherungsstock fl. 10,311.800 Capital und fl. 2998 Rente, was eine Zunahme von fl. 2,465.711 Capital und fl. 1704 Rente ergibt. Die Prämien-Reserve hiefür beträgt fl. 1,368.104.51 und weist abermals die sehr beträchtliche Vermehrung von fl. 173.548.64 aus. In der Hagelversicherung erzielte die Gesellschaft eine Prämie-Einnahme von fl. 605.649.75, somit gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von fl. 87.409.86; die Nettoschaden-Auszahlungen betragen fl. 369.087.37 gegen fl. 620.357.35 pro 1880. — Die Prämie-Einnahme in der Transport-Versicherung betrug fl. 238.717.24 und zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme von fl. 81.147.41. Wenn man die Ergebnisse sämtlicher Branchen resumirt, so kann eine Plus-Prämie-Einnahme von 682.168 Gulden 43 fr. und eine Vermehrung der Reserven von fl. 261.242.81 constatirt werden. Der Bericht hebt ferner hervor, daß die Placirung der gesellschaftlichen Capitalien eine ebenso vorsichtige, wie vortheilhafte gewesen ist. Dem Agio-Reservefond wurde fl. 33.547.95 überwiesen und hat derselbe die Höhe von fl. 872.246.91 erreicht. Der Ueberschuß des Jahres 1881 beträgt fl. 425.694.52 oder zum Curse vom 31. December 1881 fl. 361.140.03 in Gold; nach statutarischer Dotirung des Gewinn-Reservefonds und der sonstigen Emolumente, verbleibt der Generalversammlung die Summe von fl. 251.078.28 zur Verfügung, und beantragt die Direction fl. 250.000 in Gold, gleich fünf Percent, zur Einlösung der diesjährigen Coupons zu verwenden, so daß fl. 2.50 in Gold oder Frs. 6.25 am 1. Mai l. J. nach jeder Actie gezahlt werden. Die Generalversammlung genehmigte sowohl den Bericht der Direction, wie die in demselben enthaltenen Anträge, ertheilte der Direction und dem Aufsichtsrathe das Absolutorium und wählte schließlich mittelst Acclamation die Aufsichtsräthe Adolf Györgyey, Dr. Carl Mandellio, Graf Anton Prokesch, Ludwig v. Rosa, Cornel Rozenrad und Carl Wolf wieder.

— **Assicurazioni Generali.** Wir veröffentlichen in Inseratentheile unserer gegenwärtigen Nummer die Rechnungs-Abschlüsse der Assicurazioni Generali für 1881, womit eine fünfzigjährige Geschäftsthätigkeit abgeschlossen wird. Dem uns vorliegenden Berichte entnehmen wir folgende Daten: Die Prämien-Einnahmen vermehrten sich im abgelaufenen Jahre in der Feuerversicherung um fl. 519.504.05, in der Transportversicherung um fl. 76.276.46, in der Hagelversicherung um fl. 260.522.69, in der Lebensversicherung um fl. 139.733.07, somit Gesamtzunahme fl. 996.036.27, durch welche Zunahme sich die Prämien-Einnahmen im Jahre 1881 auf fl. 11,127.145.46 gegen fl. 10,131.109.19 im Jahre 1880 erhöhte. Die in Kraft bestehende Versicherungssumme in der Lebensversicherungs-Branche erhöhte sich im abgelaufenen Jahre um fl. 2,498,608.96, beträgt daher am 31. December 1881 fl. 65,607.654.63. Das Prämienchein-Portefeuille der Feuer-Branche vermehrte sich um fl. 1,805.068.43 und beträgt gegenwärtig fl. 15,481.256.03. Entsprechend dem großen Geschäfts-Umfange hat sich auch der Reingewinn der Anstalt äußerst befriedigend, ja geradezu glänzend gestaltet. Die Bilanz A, welche die Feuer-, Hagel- und Transportversicherungen umfaßt, weist einen Gesamtgewinn von fl. 910.192.05 aus, und zwar fl. 184.901.11 aus der Feuerbranche, fl. 314.623.61 aus der Hagelbranche, fl. 93.955.24 aus der Transportbranche, fl. 246.271.11 als Erträgniß der Capitalien, 70.442 Gulden 88 kr. als Ueberschuß aus verschiedenen Realisirungen. Die das Geschäft der Lebensversicherung umfassende Bilanz B weist einen Gewinn von fl. 319.841.35, und zwar fl. 124.446.84 als Ergebnis des reinen Versicherungs-Geschäftes, fl. 195.394.51 als Ueberschuß des Capitals-Erträgnisses über die Zinsen der Reserven und aus verschiedenen Realisirungen. Hierzu kommt noch ein Gewinn aus der Hypothekar-Abtheilung mit 132.158 Gulden 17 kr., so daß sich ein Gesamt-Gewinn von fl. 1,362.092.47 ergibt. Hievon wird aber nur die Hälfte zur Vertheilung gebracht, während der Rest zur Erhöhung der Reserven verwendet wird, die sich im abgelaufenen Jahre um fl. 1,070.472.82 vermehrten, wodurch die Garantiemittel der Anstalt bestehend in Actien-Capital und Baarreserven auf fl. 28,014.437.38 gehoben werden. Zur außerordentlichen Dotirung der Reserven wurde auch die Hälfte des Gewinnes aus der Hagelversicherung mit rund fl. 160.000 verwendet, die zur Deckung etwaiger Verluste in dieser gefährlichen Versicherungs-Branche in künftigen Jahren dienen sollen. Die Schadenzahlungen haben im Jahre 1881 für 29.049 Schaden fl. 7,646.628.11, seit dem fünfzigjährigen Bestande der Anstalt fl. 150,987.942.87 betragen, wovon auf unser Vaterland 64.359 Schaden mit fl. 25,980.418.80 entfallen, gewiß der klarste Beweis für die segensreiche Wirkung der Assicuranz-Institution im Allgemeinen, wie des hervorragenden Antheils, welchen die Generali darin nimmt. In der Form lassen die vorliegenden Rechnungs-Abschlüsse ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Die Trennung der Vermögens-Verwaltung für die Elementar-Branchen einerseits und die Lebensversicherung andererseits ist

vollständig durchgeführt, die Bilanz hat hiedurch an Klarheit und Uebersichtlichkeit nur gewonnen. Die Capitalien der Anstalt sind in der vorichtigsten Weise placirt und liefern ein befriedigendes Ergebnis. Die Hauptposten dieser Anlagen bestehen in Immobilien und Hypotheken fl. 10,858.881.39, Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-Polizzen fl. 1,830.421.24, Werthpapiere fl. 8,237.321.50, Baar-Casse-Bestand bei der Anstalt und bei Banken fl. 1,850.127.38 rc. Die verzinslichen Anlagen haben sich im abgelaufenen Jahre um über anderthalb Millionen Gulden vermehrt, die Reserve für die Courschwankungen der Werthpapiere erhöhten sich um fl. 61.300.19 und beträgt gegenwärtig fl. 561.346.22. Hierbei sind die al pari amortisirbaren Papiere, welche am 31. December höher notirten, nur al pari eingestellt, was einer weiteren Reserve von fl. 75.084.50 entspricht. Diese vorsichtige Ansammlung so bedeutender Reserven bietet einerseits dem Versicherten die höchstmögliche Garantie, während sie dem Actionär auch in minder glücklich verlaufenden Geschäftsjahren ein regelmäßiges Erträgniß liefert. Die Dividende per 1881 beträgt Fracs. 270 in Gold für jede mit fl. 315 eingezahlte Actie.

Der Bücher-Auctionär.

In dem Antiquariat **Jul. Weiß'**, Innere Stadt, (weiße) Schiffgasse Nr. 8, sind folgende Bücher zu haben und auf Bestellung durch die Expedition dieses Blattes prompt zu beziehen:

- Németh Frigyes.** Napi jegyzék jogászok és pénzüntézetek számára. Budapest 1880 60 kr.
- Neuestes** alphabetisch geordnetes Nachschlagebuch über das Gebühren- und Stempelgesetz für sämtliche Kronländer der Monarchie, nach den durch das Gesetz vom 29. Februar 1864 in's Leben tretenden Aenderungen. Wien 1864 40 fr.
- Neuwirth J.** Zollpolitik und Handelsbilanz. Wien 1875 50 fr.
- A nótárius levelei, vagy miért nem boldogul a magyar?** Eger 1872 20 kr.
- Az 1865-dik évi országgyűlési napló.** Félvázsonkötés 1 frt.
- Obentrant M.** Alphabetisches Handbuch der öffentlichen Verwaltung in Bezug auf practische Polizei und Landescultur. 5 Bde. Prag 1843. Hlwdbb. fl. 2.
- Oesterreich** und dessen Zukunft. Zweite Auflage. Hamburg 1843. Hlwdbb. 30 fr.
- und Rußland. Leipzig 1844. Hlwdbb. 40 fr.
- Okröss B.** Átalános magyar törvénykezési eljárás peres és perenkivüli ügyekben a legújabb törvényhozás szerint. Második kiadás. Pest 1867 1 frt 20 kr.
- Átalános magyar törvénykezési eljárás peres és perenküli ügyekben a legújabb törvényhozás szerint. III-ik füz. Pest 1863 50 kr.
- ifj. Palugyay Imre.** Ügyvédek, Korszerű tervezet ezeknek ügyében. Buda 1841. Vszkts. 50 kr.

- Papramorgó. Coelibátus és polgári házasság. Pest 1870. Fvszkt. 40 kr.**
- Fasig G. C. Der practische Oekonomie-Verwalter nach den Anforderungen der jetzigen Zeit. Zweite Auflage. Leipzig 1846, gbd. 80 fr.**
- Planum tabulare, sive decisiones curiales per excelsam deputationem a pia memoriae imperatrice et regina Hungariae Diva Maria Theresia eatenus ordinatam collectae et in ordinem redactae Anno 1769. Editio secunda. Posonii 1817. Folio. Fbörkt. 2 frt.**
- Pravoslav N. Dr. Zweck und Berechtigung des Rechtsinstitutes öffentlicher Notare, mit kritischer Beleuchtung der einheimischen Cautelarjustiz alter wie neuer Zeit. Prag 1855 20 fr.**
- Pauler Tivadar. Büntetöjogtan. 2 köt. 1 félvász. II. kiad. Pest 1869 2 frt 50 kr.**
- **Jog- és államtudományok encyclopaediája. III. kiad. Pest 1865 1 frt.**
- **A budapesti magyar kir. tudomány-egyetem története. Első kötet. Budapest 1880 80 kr.**
- Pauer Imre dr. A jogakadémiák kérdéséhez. Pozsony 1879 35 kr.**
- Piszióry Mór. Az osztrák-magyar Monarchia statisztikája. Budapest 1874. Fvszkt. 1 frt 20 kr.**
- Polgári törvénykezési rendtartás. Betűrendes tárgymutatóval. Pest 1868 30 kr.**
- Politikai levelek egy külföldön élő honfihoz. Budapest 1873 30 kr.**
- Potemkin Ödön. Az 1849-ik évi magyar hadsereg feloszlásának okai az aradi és temesvári táborozással. Pest 1867 1 frt.**
- Polens Schicksale seit 1763 bis zu dem Augenblicke, wo es sich für unabhängig erklärte. Paris 1831. Hlwdbd. 40 fr.**
- Ráday Lajos. A tulajdon böleselete. Budapest 1875 30 kr.**

Restauratio vagy Revolutio? Öszinte szó a magyar nemzethez. Lipese 1861 20 kr.

Récsi Emil. Magyarország közjoga a mint 1848-ig s 1848-ban fennállott. Budapest 1861. Félvázonkötés 80 kr.

In diesem Antiquariate werden allerlei Bücher und Musikalien im Großen wie im Kleinen, preiswürdig gekauft und billigst verkauft. Bei größeren Bestellungen wird auch Rabatt gewährt.

Inserate.

Für Hochzeitsgeschenke.

China-Silber

Fabriksniederlage: Wienergasse 5

empfeht zu **Fabrikspreisen** ihre Erzeugnisse, als: **Eßbestecke** fl. 18. — (12 Stück), **Leuchter** von fl. 5 an per Paar, **Armleuchter** von fl. 20 an per Paar, **Fruchtkünder** von fl. 10 an, **Butterdosen** von fl. 2 an, **Zuckerbüchsen**, **Bahnstokerhalter**, **Caffee- und Theekannen**, **Caffetassen**, **Essig- und Oelmenagen** u. s. w.

Bei brieflichen Aufträgen wolle man stets den Preis bestimmen. Versandt gegen Nachnahme.

I. ung. China-Silber-Fabrik

Wienergasse 5.

6—10

Auch empfehle mein Fabrikat den **Hoteliers, Cafetiers, Conditoren** aufs beste.

Gleichzeitig halte Lager von allen Sorten **Körben, Salon- und Landfeuerwerk** für Majales und Landpartien.

Adresse **Wienergasse 5** bitte genau zu beachten.

Für's Frühjahr.

Elegante

Ueberzieher . . . von fl. 11	Anzüge Drauer von fl. 30
Ueberzieher wasserdicht „ „ 20	Hosen Mode . . . 4
Ueberzieher Drauer „ „ 24	Knaben-Ueberzieher „ „ 10
Priester-Ueberzieher „ „ 20	Knaben-Anzüge „ „ 13
Anzüge complet . . . „ 14	Livree-Anzüge . . . 25

und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältniß.

Die feinsten engl., franz. und Brünner Stoffe für Aufbestellungen bei

Jacob Rothberger,

1. und 1. Hoflieferant, 4—20

Budapest, Christophplatz Nr. 2,

1. Stock zum „Großen Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)

Provinzbestellungen prompt.

Arnold Kohn's

Grabstein-Lager.

(Waltzner Boulevard 14, vis-a-vis der Radialstrasse)

Filiale: Landstrasse im Orozy'schen Hause, empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabmonumenten

jeder Art,

zu den möglichst billigsten Preisen.

Für Korrektheit der Inschriften und Echtheit der Vergoldung wird garantiert.

Samstag und Feiertage gesperrt.

